



Eingang Magistrats- geschäftsstelle: 14.10.2021	an den Magistrat ☐ zur Kenntnis ☒ zur Beschlussfassung	Beteiligt vor Magistratsbeschlussfassung:
Dezernat I Amt: Kulturamt	an die Stadtverordnetenversammlung ☐ OBW zur Befassung ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung ☐ zur abschließenden Beschluss- fassung Fachausschuss Behandlung in Ja Nein öffentl. Sitzung ☒ ☐	Dezernat III ☐ OBW bei abschl. Beschlussfassung Magistrat
Verteiler:	Ja Nein Internetfähig ☒ ☐	Vorlage-Nr. 2021/0226 Magistratsbeschluss-Nr.
Produkt-Nr.: 553010 Kostenstelle: 067-110-9000 Kostenträger: 5530-15		
Investitionsnummer: Sachkonto: 6161820		

Betreff: Ausweisung städtischer Ehrengräber

Vorlage vom: 05.10.2021

Beschlussvorschlag: 1. Als städtische Ehrengräber werden ausgewiesen die Grabstätten Alter Friedhof 02/1 A 121 Erika Köth Alter Friedhof 02/2 Mauer 63 a Karl Gruber Waldfriedhof 01/L 3 c 2 Walther und Wilhelmine Christine Richtzenhain Eberstädter Friedhof 06/2 J 3/21 Margarete Kubelka

2. Der Ehrengrabstatus wird mit Datum des Magistratsbeschlusses wirksam.
3. Die Kosten für die Pflege und Unterhaltung von rund 250 Euro je Grab werden aus dem Budget des Grünflächenamts getragen.

Anlagen:

Datenschutzrelevante Anlage: ☐

Folgekosten: ☐ Ja ☐ Nein

Beschluss des Magistrats vom

Begründung zur Magistratsvorlage vom 05.10.2021:

Der Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt kann nach den Maßgaben der städtischen Friedhofssatzung Grabstätten von Verstorbenen, die zu Lebzeiten besondere Leistungen erbracht oder sich um die Stadt besonders verdient gemacht haben, den Status eines Ehrengrabs verleihen. Die Unterhaltung von Ehrengrabstätten obliegt der Friedhofsverwaltung. Im Zeitraum 2012 bis 2015 war ein Fachbeirat zur Neubewertung der bestehenden städtischen Ehrengräber eingesetzt. Die Ergebnisse und die Empfehlungen des Fachbeirats, die vom Magistrat am 08.04.2015 (MV 2015/0109) beschlossen und der Stadtverordnetenversammlung am 07.05.2015 zur Kenntnis gegeben wurden, sind bei künftigen Entscheidungen über die Verleihung des Ehrengrabstatus zu berücksichtigen. So kann eine Grabstätte erst dann zum Ehrengrab erhoben werden, wenn das Nutzungsrecht erloschen und an die Stadt zurückgefallen ist.

Für die Grabstätten Darmstädter Persönlichkeiten, die im Zeitraum seit 2019 an die Stadt Darmstadt zurückgefallen sind, wurde seitens der Verwaltung geprüft, ob die Voraussetzungen für eine Übernahme als Ehrengrab vorliegen. Beteiligt waren Kulturamt, Stadtarchiv und Grünflächenamt.

Die Übernahme als städtisches Ehrengrab wird empfohlen für folgende Grabstätten:

Alter Friedhof, Grabstätte 02/1 A 121

Erika Köth (geb. 15.09.1925 Darmstadt, gest. 20.02.1989 Speyer)

Erika Köth, international erfolgreiche Opern- und Operettensängerin, gehörte zu den großen Koloratsopranistinnen des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Sie verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Darmstadt. Bis 1944 absolvierte sie, parallel zu einer kaufmännischen Lehre, eine Ausbildung an der Hessischen Landesmusikschule in Darmstadt. Im Jahr 1945 setzte sie die Gesangsausbildung an der Akademie für Tonkunst als Stipendiatin fort. Ihr Debüt als Opernsängerin gab Erika Köth 1948 am Pfalztheater Kaiserslautern. Danach folgten Engagements 1950 bis 1953 beim Badischen Staatstheater Karlsruhe und 1953 bis 1978 an der Staatsoper München. Hinzu kamen Gastspiele an renommierten Opernhäusern und zahlreiche Tournées, auch in die UdSSR sowie nach Japan. Nach Beendigung ihrer Bühnenlaufbahn unterrichtete Köth an den Musikhochschulen Köln und Mannheim und begründete die „Internationalen Meistersingerkurse“ in Neustadt an der Weinstraße. Die Sängerin wurde vielfach ausgezeichnet, u.a. wurde sie 1956 zur Bayerischen und 1970 zur Berliner Kammersängerin ernannt und erhielt 1956 die Johann-Heinrich-Merck-Ehrung der Stadt Darmstadt, 1962 die Verdienstorden der Länder Bayern und Rheinland-Pfalz sowie 1975 das Große Bundesverdienstkreuz. Als berühmte und viel geehrte Opernsängerin, die wenn man so will, Darmstadt in die Welt hinausstrug, ist an der Ehrengrabwürdigkeit nicht zu zweifeln. Die im Rahmen der Überprüfung Darmstädter Straßennamen durch den Fachbeirat erarbeitete Biographie brachte keine Erkenntnisse, die einem Ehrengrab im Wege stünden.

Alter Friedhof, Grabstätte 02/2 Mauer 63 a

Karl Gruber (geb. 06.05.1885 Konstanz, gest. 12.02.1966 Darmstadt)

Karl Gruber hat als Hochschullehrer und Architekt, als Stadtplaner und Kirchenbauer über Jahrzehnte in Darmstadt gewirkt. Er beschäftigte sich mit Baugeschichte und Architekturtheorie, entwickelte ein auf der mittelalterlichen Stadt aufbauendes Konzept der Stadtplanung. Nach dem Architekturstudium in Karlsruhe wurde Gruber 1909 zunächst Assistent bei Friedrich Ostendorf, der prägenden Einfluss auf seine Auffassung von Architektur und Hinwendung zur Baugeschichte nahm. Nach Kriegsteilnahme und beruflichen Stationen in

Freiburg und Danzig wurde er 1933 als Professor für Baugeschichte, Entwerfen und Städtebau an die Technische Hochschule Darmstadt berufen. 1934 wurde er Denkmalpfleger der Provinz Rheinhessen, 1935 Mitglied des Denkmalrats Hessen, 1938 bis 1945 Denkmalpfleger der Provinz Oberhessen und Baumeister der Ev. Landeskirche Hessen. Nach 1945 entwickelte Karl Gruber Wiederaufbaupläne für im Bombenkrieg zerstörte Städte, war 1945 bis 1947 Leiter der Wiederaufbaukommission der Stadt Darmstadt, 1945 bis 1948 Leiter der Wiederaufbaukommission der TH Darmstadt und 1945 bis 1964 Landeskirchenbaumeister der EKH. In dieser Funktion entwarf er auch Kirchen, u.a. in Lampertheim, Neu-Isenburg, Offenbach, Rüsselsheim und Mainz. Er war beteiligt an den Restaurierungen bzw. Wiederaufbau beim Münster Mittlzell auf der Insel Reichenau, dem Mainzer Dom, der Kirche St. Martin in Oberwesel, der Marienkirche in Hanau. In Darmstadt verantwortete Karl Gruber den Wiederaufbau von Stadtkirche (1945-1956), Martinskirche (1947-1951), Stiftskirche (1956 - 1958) sowie Neubau der Friedenskirche samt Gemeindezentrum (1956-1964). Seine 1935 erschienene Publikation „Gestalt der deutschen Stadt“ gilt bis heute als ein Standardwerk für Architekten.

Nach der Berufung nach Darmstadt 1933 geriet Gruber unmittelbar in einen Konflikt um die von einer NS-Gruppe verfasste Denkschrift über den Umbau der Architekturfakultät im nationalsozialistischem Sinn, in dem ihm eine „kulturbolschewistische“ Bauweise und fachliches Unvermögen vorgeworfen wurde. In seiner Bewertung von Grubers Rolle an der TH Darmstadt während der NS-Zeit machte Grubers Biograf Andreas Romero (Romero, Andreas: Baugeschichte als Auftrag: Karl Gruber: Architekt, Lehrer, Zeichner; Braunschweig 1990) allerdings deutlich, dass zumindest eine Stilisierung Grubers als von den Nazis Diffamierter nicht haltbar ist: Er konnte in der NS-Zeit lehren, forschen, publizieren und bauen, war 1934 und 1935 Vorstand (Dekan) der Architektur-Abteilung; konnte an reichsweiten Wettbewerben, u.a. für das Verwaltungsforum in Frankfurt an der Oder 1938 und den Rathaus-Neubau in Bromberg 1940, teilnehmen. Grubers Haltung gegenüber dem NS-Regime wertet Romero als widersprüchlich: Trotz einer in Veröffentlichungen und Vorträgen erkennbaren Nähe zur NS-Ideologie, z.B. hinsichtlich des „neuen deutschen Ostens“, war er kein NSDAP-Mitglied. Während Kollegen aus dem „Block“, einer konservativen Architektenvereinigung, der Gruber angehörte, im NS-Regime mit staatlichen Aufträgen bedacht wurden, blieb ihm der Zugang zu öffentlichen Bauaufträgen zunächst ganz verschlossen und auch später nur in begrenztem Umfang möglich. 1945 galt Gruber als unbelastet.

Im Rahmen der Überprüfung der Darmstädter Straßennamen durch einen Fachbeirat wurde Grubers Wirken in der NS-Zeit sehr intensiv beleuchtet. Der Fachbeirat hat sich für die Beibehaltung des Straßennamens ausgesprochen.

Vor dem Hintergrund von Karl Grubers Verdiensten um den Wiederaufbau Darmstadts und anderer Orte in Hessen kann die Ausweisung der Grabstätte als Ehrengrab befürwortet werden.

Waldfriedhof, Grabstätte 01/L 3 c 2

**Walter Richtzenhain (geb. 15.01.1891 Weimar, gest. 23.01.1950 Darmstadt) und
Wilhelmine Christine Richtzenhain (geb. 15.01.1898 Darmstadt, gest. 26.03.1975
Darmstadt)**

Walther und Wilhelmine Christine Richtzenhain waren seit den 1920er Jahren in Darmstadt und anderen Orten als Ärzte tätig. Die Eheleute lebten zuletzt im von ihnen erworbenen Haus Olbrich (Alexandraweg 28) auf der Mathildenhöhe.

Das Ehepaar Richtzenhain war schon vor 1933 in der Friedensbewegung aktiv und hat diese Tätigkeit nach 1945 in der Deutschen Friedensgesellschaft fortgesetzt. Aus Anlass seines

Todes erschienen im Darmstädter Echo vom 30.01.1950 und im Darmstädter Wochenblatt am 01.02.1950 Nachrufe, in denen Walter Richtzenhains Arbeit als Arzt und Friedensarbeiter gewürdigt wurde. Nach der übereinstimmenden Mitteilung der Nachrufe hat sich Richtzenhain mit den Nationalsozialisten angelegt und aus humanitären Gründen auch Juden und Zwangsarbeiter behandelt, die sonst keine Möglichkeiten der ärztlichen Behandlung fanden. Hierfür gibt es zwar keine anderen Quellen als die Nachrufe, diese stimmen aber hierin überein. Zudem lag die NS-Zeit, als die Nachrufe verfasst wurden, erst kurze Zeit zurück.

Frau Richtzenhain stiftete einige Jahre vor ihrem Tod den „Walther-und-Christine-Richtzenhain-Preis“, der im Wechsel für wissenschaftliche Arbeiten im Schwerpunkt Transfer von Forschungsergebnissen in klinische Anwendungen und herausragende Dissertationen auf dem Gebiet der Krebsforschung zunächst von der Uni Heidelberg und seit 1975 vom DKFZ verliehen wird. Das Wohnhaus im Alexandraweg 28 vermachte sie der Stadt für einen wissenschaftlichen, kulturellen, der Friedensarbeit gewidmeten Zweck gemeinnütziger Art.

Aufgrund seiner Tätigkeit in der Friedensbewegung und seines humanitären Engagements wird die Aufnahme der Grabstätte des Ehepaares Richtzenhain in die Liste der Ehrengräber befürwortet.

Eberstädter Friedhof 06/2 J 3/21

Margarete Kubelka (geb. 14.09.1923 Haida/Nordböhmen, gest. 02.07.2000 Darmstadt)

Margarete Kubelka (verh. Kröhnke) lebte nach ihrer Flucht aus Böhmen als freie Schriftstellerin in Darmstadt. Heute fast vergessen, war sie in den 1960er bis in die frühen 1990er Jahren eine bedeutende und viel geehrte Schriftstellerin. Ihr umfangreiches Werk umfasste Romane, Novellen, Kurzgeschichten und auch Kinder- und Jugendbücher. Viele der Texte spiegelten ihr Schicksal und ihre Zeit, insbesondere das Trauma von Flucht und Vertreibung und die harten Bedingungen der Nachkriegszeit. Darüber hinaus hat Margarete Kubelka als freie Mitarbeiterin auch lange Jahre für das Darmstädter Echo geschrieben.

Neben ihrer literarischen Tätigkeit hat sie sich auch für das Deutsche Sozialwerk in Darmstadt eingesetzt und Lesungen und andere kulturelle Veranstaltungen angeboten. Sie wurde dafür 1987 zum Ehrenmitglied ernannt.

Margarete Kubelka wurde u.a. mit dem Kulturpreis für Literatur der Süddeutschen Landsmannschaften (1967), dem Andreas-Gryphius-Preis (1976), der Stiftermedaille (1982), dem Bundesverdienstkreuz (1985), sowie der Bronzenen Verdienstplakette (1983) und der Johann-Heinrich-Merck-Ehrung (1988) der Stadt Darmstadt ausgezeichnet.

Archivalische Quellen aus der Zeit vor der Vertreibung, die eine Aussage über das Verhalten und die politische Ausrichtung in der NS-Zeit zuließen, liegen nicht vor. Jedoch war Kubelka noch recht jung, als das Dritte Reich endete.

Aufgrund Ihrer Verdienste und Leistungen wird die Übernahme des Grabes als städtisches Ehrengrab befürwortet.

Für die nachstehend genannten Grabstätten wird nach Prüfung durch die Verwaltung die Ausweisung eines Ehrengrabes nicht empfohlen:

Alter Friedhof, Grabstätte 1 D 048

Dr. Fritz Hermann (geb. 27.02.1905 Posen, gest. 08.07.1964 Stuttgart)

Fritz Hermann war Archivar und Historiker. Von 1929 bis 1936 war er Direktor des Staatsarchivs in Darmstadt. Hermann hat viel publiziert zur Darmstädter und zur Hessischen Geschichte und hatte auch einige Verbandsämter inne. Dennoch kann unter Anlegung strenger Kriterien die Ehrengrabwürdigkeit nicht befürwortet werden, denn die Publikationen und Ämter hängen im Wesentlichen mit seiner beruflichen Tätigkeit zusammen. Darüber hinausgehende Verdienste sind nicht belegt. Eine Übernahme als städtisches Ehrengrab kommt daher nicht in Frage.

Alter Friedhof Grabstätte 02/1 G 35 a

Nebelsches Familiengrab

In der Grabstätte sind mehrere Personen bestattet. Mit einer gewissen Bedeutung für Darmstadt sind Wilhelm Christoph Nebel (1773-1842), als Oberpostmeister, Wilhelm Nebel (1819-1908) als Pfarrer und Schriftsteller sowie dessen Sohn Carl Ludwig Nebel (1857-1928) als leitender Beamter der hessischen Kirche im Großherzogtum anzusehen. Für eine Erhebung der Grabstätte zum Ehrengrab reichen die Lebensleistungen der drei Genannten aber nicht aus. Eine Übernahme als städtisches Ehrengrab kann daher nicht befürwortet werden.

Dezernat I

Dezernat III

Jochen Partsch
Oberbürgermeister

Michael Kolmer
Stadtrat